

# HOUR of POWER

Hour of Power Deutschland  
Steinerne Furt 78  
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96  
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de  
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank  
BLZ: 600 501 01  
Konto: 28 94 829

IBAN:  
DE43600501010002894829

BIC:  
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz  
Seestr. 11  
8594 Göttingen  
Tel.: 071 690 07 81  
info@hourofpower-schweiz.ch  
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern  
Konto: 61-18359-6  
IBAN:  
CH1609000000610183596

Vorbild Jesus: Hand!

Hour of Power vom 21.03.2021

## Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Herzlich willkommen. Hannah kann heute leider nicht hier sein. Sie hatte eine Zahn OP und hat heute frei. Wir freuen uns, dass Sie heute mit uns Gottesdienst feiern. Haven wird mich heute im Gottesdienst unterstützen. Danke Haven. Es ist immer schön, Hilfe zu haben. Lassen Sie uns beten: Vater, vielen Dank, dass du uns liebst und dich um uns kümmert. Wir bitten dich, im Namen Jesu, dass dein Heiliger Geist heute an unseren Herzen arbeitet. Wir sind hier zusammen, um dich zu loben, Herr. Und wir wissen, dass du uns ermutigen willst, und uns lehrst, wie wir dir folgen können. Darum bitten wir im Namen Jesu. Amen.

HAVEN: Amen. Bitte begrüßen sie einander mit den Worten: Gott liebt dich, und ich auch.

## Bibellesung – Markus 2, 15 - 17 (Havan Schuller)

Hören sie zur Vorbereitung auf die Predigt Worte aus dem Markusevangelium: Später war Jesus mit seinen Jüngern bei Levi zu Gast. Levi hatte auch viele Zolleinnehmer und andere Leute mit schlechtem Ruf zum Essen eingeladen. Viele von ihnen hatten sich Jesus angeschlossen. Als aber einige Schriftgelehrte, die zur Partei der Pharisäer gehörten, Jesus in dieser Gesellschaft essen sahen, fragten sie seine Jünger: »Wie kann sich Jesus bloß mit solchen Sündern und Betrügern abgeben?« Jesus hörte das und antwortete: »Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, um Sünder in die Gemeinschaft mit Gott zu rufen, und nicht solche, die sich sowieso für gut genug halten.« Amen.

## Interview – Bobby Schuller (BS) mit Deidre Pujols (DP)

Deidre Pujols ist Aktivistin und Gründerin der Pujols Family Foundation, die sich für Menschen mit Down Syndrom einsetzt. 2016 gründete sie Open Gate International. Diese Organisation wurde aus ihrer Leidenschaft für das Kochen und dem Wunsch die Welt zu verändern geboren. Diese Organisation bringt anderen das Kochen bei und bietet Opfern von Menschenhandel unschätzbar wertvolle Ausbildungsmöglichkeiten, damit sie sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können. Open Gate arbeitet nicht nur in Amerika, sondern ist auch international tätig.

BS: Schön, dass Sie hier sind.

DP: Danke.

BS: Vielen Dank. Erzählen sie uns etwas von ihrer Geschichte, damit unsere Zuschauer sie besser kennenlernen.

DP: Gern. Ich wurde 2016 nach Mexico City eingeladen, um eine Organisation namens El Pozo de Vida, kennen zu lernen, die von meinem Freund Bennie geleitet wird. Er bietet jungen Frauen eine sichere Wohnung an, die Opfer von Menschenhandel wurden. Er hat auch weitere Programme, auch für Frauen. Als ich dort war, wurde ein Same in mir gesät und ich wollte mehr erfahren. Ich habe dort zum ersten Mal von Menschenhandel gehört und habe Dinge gesehen, die ich vorher nicht gesehen hatte. Ich erkannte das Problem und wollte mehr erfahren. So habe ich mir 2016 Zeit genommen, die Welt zu bereisen, um mehr über Menschenhandel zu lernen.

BS: Wir hören davon, aber Sie haben das alles tatsächlich gesehen. Was haben sie gesehen, das sie als Christin dazu angespornt hat, etwas verändern zu wollen?

DP: Das ist eine gute Frage. Ein Erlebnis, das ich häufiger hatte, war zu sehen, wie sich Frauen in einer bestimmten Gegend in Mexico prostituieren.

Dort stehen hunderte, wenn nicht tausende von Frauen über mehrere Blocks aufgereiht. Diese Frauen anzusehen, zu wissen, was Gott über sie sagt, was Gott über sie denkt, hat mir das Herz gebrochen. Es war hart. Das war so ein Moment. Ich weiß, wie ich diese Frauen sah und dachte: Das ist verkehrt. Ich kann sie doch da nicht stehen lassen.

Aber das interessante ist, egal wie oft man diesen Frauen sagt, wie großartig sie sind, selbst wenn man mit ihnen auf der Straße beten kann und sie vielleicht eine Träne verdrücken, am nächsten Tag sieht man sie wieder dort stehen. So wird einem klar, man kann nicht nur jemand auf die Schulter klopfen und sagen, wie toll sie sind. Wir müssen etwas anderes tun, das ihre Herzen verändert, nicht nur ihr Verhalten. Das hat sich damals in mein Denken gebrannt.

BS: Interessanterweise bekomme ich oft Post von Prostituierten, die Christen sind, die Hour of Power sehen. Mein erster Gedanke bei diesen Briefen war, das passt nicht zusammen. Wie kann man beides sein? Und dann sieht man, dass sie keinen Ausweg haben. Sie haben das Gefühl, sie stecken fest, oder haben zu große Angst zu fliehen. Oft sind sie in Gefahr. Und ihre Organisation versucht zu helfen. Und sie sind eine große Hilfe dabei. Erzählen sie uns wie.

DP: Ja. Ich versuche 4 Jahre kurz zusammen zu fassen. Unter anderem habe ich auf meinen Reisen gesehen, dass bei dem Kampf gegen Menschenhandel eine Sache auf der Strecke blieb, nämlich die Menschen, die gerettet und rehabilitiert waren, wieder zurück in ein stabiles und blühendes Leben zu führen. Ich dachte darüber nach, wie ich dazu beitragen könnte. Am Ende meiner Reise habe ich mich dann mit Gott hingesetzt und er musste mir zeigen, was ich tun kann. Schließlich ist das ein globales Problem. Wie könnte mein kleines Leben da etwas bewirken?

Ich fing an, dass ich meine Leidenschaft fürs Kochen und Unternehmertum zusammen brachte, deshalb gründete ich eine Kochschule. Dadurch wird diese Lücke gefüllt, die es gibt. Die Menschen bekommen eine Berufsausbildung und können in die Arbeitswelt integriert werden, sie finden Anstellungen. Zudem haben diese Menschen eine Geschichte von Trauma und Zerbrochenheit. Der Mensch braucht zuerst Heilung. Heilung kommt von Jesus, aber wir helfen ihnen, durch diesen Prozess zu finden. Wir haben ein Programm entworfen indem soziale Fähigkeiten trainiert werden, ebenso wie ein Kochtraining. Wir versuchen so, die Menschen ganzheitlich zu ihrer Identität, ihrer Bestimmung und ihrem Wert zu führen und bringen ihnen zugleich die Kochkunst bei. Dann gehen sie arbeiten. Das ist Open Gate international.

BS: Großartig. Sie helfen ihnen an die Arbeit und sie lernen gutes Essen zu kochen.

DP: Genau.

BS: Erstaunlich. Das gefällt mir. Was man oft vergisst ist, dass Menschen, die in Prostitution sind, oft auch Kinder haben. Sie wollen das, was sie tun eigentlich nicht tun, aber sie sagen; ich muss ja für meine Kinder sorgen. Ich weiß nicht, was ich sonst tun soll. Sie helfen ihnen zu sehen, dass es andere Wege gibt, die sie gehen können. Das finde ich fantastisch. Welche Ermutigung haben sie für Menschen, die jetzt zuschauen und Opfer von Menschenhandel sind? Wir verbinden Menschenhandel oft mit der Sexindustrie, aber in anderen Ländern betrifft das oft auch Arbeiter, die nicht bezahlt werden und im Grunde Sklaven sind. Welche Ermutigung können sie jemand geben, der gerade zuschaut und sich in dieser Falle befindet?

DP: Zu allererst, Offenheit. Arme Menschen oder Menschen in schlechten familiären Situationen, schlechten finanziellen Lagen haben oft das Gefühl, ihre einzige Möglichkeit ist in der Sklaverei zu bleiben. Es gibt 27 verschiedene Formen des Menschenhandels, was nur zeigt, wie breit dieses Geschäftsfeld ist. Das sind alles verschiedene Formen.

Ich möchte denen, die zuschauen und darin feststecken sagen: Ich kann Ihnen versprechen, dass dieses Leben nicht das ist, für das Gott, Sie geschaffen hat. Er ist ein guter Gott und meine eigene Geschichte und die meines Mannes zeigt deutlich, dass Gott etwas Besseres auf Lager hat. Es gibt Hilfe für sie. Wir haben eine Hotline in den USA, um Menschen zu helfen. Und wir können helfen. Am wichtigsten ist, dass sie die Hilfe annehmen. Das Erste ist, dass Ihnen klar wird, dass sie unter 8 Milliarden Menschen ein unglaublich wichtiger Mensch sind. Ihr Leben hat Vorrang. An dieser Stelle würde ich den Heiligen Geist bitten zu übernehmen und die restliche Arbeit zu tun, und ich habe gesehen, wie das Leben von Menschen verändert wurde, die ihrem Leben keinen Wert beigemessen hatten. Ich habe gesehen wie sie sich fühlten, nachdem wir sie aufgenommen hatten. Die Veränderungen sind real.

BS: Das stimmt. Amen. Mir gefällt gut, dass sie sagen, dass im Kern der Glaube liegt, dass unter 8 Milliarden Menschen Gott mich sieht, und er sieht dich. Er nennt dich sein Kind, und er hält uns

### Vorbild Jesus: Hand!

nichts vor. Wenn Sie jetzt mehr über diese Organisation erfahren möchten, besuchen sie „opengate-i-n-t-l.org.“ Open Gate International. Ganz herzlichen Dank, Deidre Pujols.

DP: Danke!

BS: Es war schön heute mit ihnen zu sprechen. Danke, dass sie Menschen ermutigt haben, die das Gefühl haben, nicht dazu zu gehören. Danke für die Erinnerung, dass Gott uns alle liebt.

DP: Ja. Ich bin dankbar hier sein zu dürfen und uns in dieser Kirche vorstellen zu können. Danke.

BS: Amen. Vielen Dank.

DP: Gerne.

BS: Wir schätzen sie.

### Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Lassen Sie uns gemeinsam aufstehen und unser Bekenntnis sprechen. Halten Sie ihre Hände so vor sich, als Zeichen, dass Sie vom Heiligen Geist empfangen. Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen, ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen.

Amen!

### Predigt von Bobby Schuller: Vorbild Jesus: Hand!

Ich erinnere mich. Es war 1994. Wir lebten als Familie im Valley in Los Angeles. Es war in den frühen Morgenstunden beziehungsweise mitten in der Nacht. Vielleicht 4/5 Uhr morgens, als es plötzlich eine brutale Erschütterung gab, wie aus dem Nichts. Es fing als leichtes Zittern an und wurde zu so einem (BOOSH, BOOSH, BOOSH) Beben. Es war ein starkes Erdbeben, das als Northridge Erdbeben bekannt wurde. Etliche Gebäude stürzten ein, ich glaube, fast hundert Menschen starben. Ich bin nicht sicher, ob das stimmt, aber ich weiß, dass viele Menschen starben. Für mich, mit meinen damals 12 Jahren war das sein Erlebnis, dass ich nie vergessen werde. Zu dieser Zeit hatten meine Eltern, mein Stiefvater und meine Mutter, so wie heute auch noch, eine Immobilienfirma. Nach dem Beben gab es aber keine Aufträge mehr. Auf dem Immobilienmarkt passierte etwas, wodurch es für niemand Kredite gab und nur ganz wenige kauften Häuser. Es war eine eigenartige Erschütterung. Ich weiß noch, dass sie einfach keine Aufträge bekamen. Meine Mutter sagte einmal, wir hätten Glück, wenn sie ein oder zwei Aufträge die Woche bekamen, im Wert von 200 Dollar. Das waren Aufträge ein Gebäude zu bewerben. Nach einigen Jahren schlechter und manchmal gar keiner Geschäfte, vielen Kartoffelsuppen zum Abendessen oder ohne Frühstück, verließ meine Familie, wie viele andere Kalifornien und versuchte ein weniger teures Leben zu führen und einen besseren Ort zum Leben zu finden. Und wir zogen nach Tulsa Oklahoma! Das war 1996. Interessanterweise habe ich vor etwa einem Jahr meine Mutter gehört, wie sie über unsere ersten Monate in Tulsa sprach und sagte, wir wären obdachlos gewesen. Für mich war das nicht so, aber als sie es sagte, dachte ich mir, irgendwie schon. Wir zogen zwischen Motels hin und her, meine Schwestern, meine Mutter und ich. Mein Stiefvater blieb in Kalifornien. Und kurz vor unserem Umzug, das habe ich schon mal erzählt, habe ich mich entschieden, Jesus Christus zu folgen. Ich bin christlich aufgewachsen. Mein Vater, meine Großeltern und die ganze Familie sind Christen, aber als Teenager in dieser Lebensphase, war das nichts persönliches. Es war wie ein Etikett. Ich hatte mich also kurz vorher entschieden, Jesus Christus zu folgen. Ich bin nicht bei einem Aufruf nach vorne gegangen und habe kein besonderes Gebet gesprochen. Ich habe dort auf meinem Stuhl in der Kirche gegenüber von Disneyland - im Anaheim Convention Center meine Entscheidung gefällt, mit Jesus zu leben. Und nur kurz darauf sind wir umgezogen. Wenn ich zurückschau auf diese Zeit, diese ersten Monate, die ich in Tulsa war, empfinde ich es als echtes Glück, dass der Teufel, durch diese Vorsorge Gottes, diesen kleinen Samen nicht rauben konnte, den Gott in mein Herz gelegt hatte. Das wäre sonst leicht möglich gewesen. Dort gab es keine Gangs, keine Drogen, keine Skateboardbande oder anderes, wonach ich gesucht hatte. Ich fand aber eine Jugendgruppe. Das war genau die Jugendgruppe, die ich brauchte. Sie hieß „180“, und war die Jugendarbeit der „church on the move“. Ich glaube damals war das die größte Jugendarbeit der Welt oder des Landes. Zu meiner Zeit waren jeden Mittwoch um die 2.000 Jugendliche da. Ich erinnere mich immer noch, wie ich in diese Jugendgruppe kam. Das Jugendhaus war etwa einen Kilometer vom Gemeindegebäude weg. Wir hatten unser eigenes riesiges Gebäude. Ich weiß noch, wie ich zum ersten Mal kam und dachte; das ist eine Kirche?

Das erste, was man beim reinkommen sah, waren große Gitter um einen Sportplatz, in dem Leute drei gegen drei Basketball spielten. Mit Schiedsrichter. Oben war ein DJ, der spielte. Es war christlicher Rap, aber trotzdem cool. Es gab eine Arkade, wo ein Billardtisch stand, es gab Pizza und anderes. Und die Hälfte waren Mädchen. Und die Hälfte von ihnen war hübsch! Für mich war es großartig und ich weiß, wie ich sofort hineingezogen war und dazu gehörte. Sie zogen mich sofort mit ins Geschehen. So wurde ich zum „Altar Seelsorger“. Ein „Altar Seelsorger“ ist jemand, der bei einem Bekehrungsaufruf die Leute unterstützt, die eine Entscheidung für Jesus treffen. Jemand vom gleichen Geschlecht stellt sich zu der Person und geht mit ihm danach in einen anderen Raum, um mit ihm zu beten und ihm zu erklären, was es heißt, gerettet zu sein. Ich hatte keine Ahnung, was ein „Altar Seelsorger“ tut, aber sie machten mich einfach zu einem. Ich bekam dazu noch andere Aufgaben, die mir alle sofort das Gefühl gaben, eine Bestimmung zu haben, eine Berufung zu erfüllen. Am wichtigsten war, sie fragten mich nie, ob ich das richtige glaube, ob ich trinke oder ob ich Drogen nehme. Habe ich auch nicht, aber sie fragten nie. Sie fragten nie nach meiner Vergangenheit. Sobald man durch die Tür kam, gehörte man dazu. Und ich glaube, und dafür stehe ich heute, genauso, genauso sollte die Kirche heute sein. Nicht nur zu Teenagern, sondern allen gegenüber. Wir sollten uns fragen, wie wir jemandem, der mit uns zusammen ist, nicht nur der mit in die Kirche kommt, sondern wie kann ich jemand, der mit mir zusammen ist, das Gefühl geben, dazu zu gehören. Ohne dass er glaubt, oder sich so verhält, wie er es vielleicht sollte. Wie kann ich jemandem ein Zugehörigkeitsgefühl geben? Heute möchte ich über die Hände eines dienenden Leiters sprechen. Die Hände eines dienenden Leiters. Wenn man sich jemandes Hände ansieht, kann man viel über ihn sagen. Wie hier auf diesem Bild hinter mir. Wenn man sich diese 4 oder 5 Leute ansieht, weiß man viel über sie. Einer davon ist wahrscheinlich ein Bauer oder ein Arbeiter. Das andere ein Mädchen, das sich gerade die Nägel hat machen lassen. Ein Kind... Die Hände spiegeln wieder, was jemand macht. Wenn man diese Hände sieht, sieht man, wofür sie da sind. Die Hände Gottes, aus christlicher Sicht, sind durchbohrt. Die Hände des Gekreuzigten. Wenn wir darüber nachdenken, was es heißt, so zu leben und zu leiten wie Jesus, fragen wir, was diese Hände tun. Wir alle wissen vom Kreuz. Aber wir wissen vielleicht nicht, dass diese Hände viel mehr getan haben, als sich für unsere Sünden zu opfern. Die Hände haben geheilt, sich nach Menschen ausgestreckt und Menschen berührt, die sie nicht hätten berühren dürfen. Das sind die Hände eines Rabbis und kein Diener ist größer als sein Meister. Wir sollen unseren Meister nachahmen und dieser Meister bricht die Regeln, um die Verlorenen zu erreichen. Was meinst du damit: „Er bricht die Regeln?“ Nun, genau das hat er getan. Er hat die Regeln, die er hätte befolgen sollen ständig gebrochen und es macht Spaß, sich das anzusehen. Ein Beispiel, über das ich schon oft geredet habe, ist, wie Jesus einen Aussätzigen heilt. Erinnern sie sich, Jesus kannte die Bibel auswendig. Alle Kinder zu seiner Zeit wuchsen auf und ihre ganze Schulbildung war davon bestimmt, die Bibel auswendig zu lernen. Die meisten Kinder, besonders die Jungs kannten die ersten fünf Bücher der Bibel auswendig. Und im 3. Buch Mose, Kapitel 13 zum Beispiel gibt es 59 Verse. Allein dieses Kapitel auswendig zu lernen dauerte vermutlich einige Wochen. Dabei sagt man sich immer wieder Gottes Wort vor und sagt, Aussätzige sind unrein. Aussätzige sind unrein. So sollst du Aussätzige behandeln. So handelst du, wenn ein Aussätziger dich berührt. So handelst du, wenn ein Aussätziger in dein Dorf kommt. Ein Aussätziger darf nicht hinaus, außer dies und jenes passiert... Stellen sie sich vor, jeder in Israel kennt das auswendig und hat gelernt, dass man einen Aussätzigen nicht anfassen darf. Aussätzige sind Außenseiter. Wer einen Aussätzigen berührt wird selbst unrein. So wie wenn man einen Corona-Kontakt hatte. Dann ist man 7 Tage in Quarantäne. Man muss sich einsperren, isolieren... Jesus sieht diesen Aussätzigen, diesen Ausgestoßenen, ungeliebten Menschen, der nach Heilung schreit und die Bibel beschreibt ausführlich, wie Jesus ihn berührt. Jesus selbst macht sich unrein, wie der Aussätzige. Ist das nicht bewegend? Ich weiß, ich habe schon darüber geredet, aber er fasst ihn an und wird selbst unrein und der Mann wird sofort gesund und Jesus sagt ihm, geh und zeige dich den Priestern und bring ein Opfer. Jesus berührt die Unberührbaren. Jesus isst mit denen, die wir nicht bewirten sollten. Er isst mit den Außenseitern. Die Samariter waren Außenseiter. Sie waren Halbbrüder und Halbschwestern der Juden. Man hielt sie für Irrlehrer, weil sie die samaritische Torah hatten, die nicht der jüdischen Torah entsprach. Sie war etwas anders. Und es gab einen Samaritanischen Tempel, sie waren nicht im Jerusalemer Tempel. Man hasste einander. Wer als Jude durch Samaria ging, lief Gefahr ermordet oder ausgeraubt zu werden und umgekehrt. Ein Samariter, der nach Judäa kam wurde angegriffen. Sie hassten einander, wie zwei sich bekämpfende Clans. Aber Jesus aß mit den Samaritern.

Das hätte er nicht gedurft. Mit jemandem zu Essen hieß, sie als Guest zu ehren. Man sagte dadurch, sie gehören zur Familie und sie stehen unter meinem Schutz. Jesus aß auch mit den Insidern. Den Pharisäern. Den Pastoren seiner Zeit. Mit denen, die wir für die bösen Buben in der Bibel halten. Jesus hatte sicher ein paar harte Worte zu ihnen zu sagen, aber er isst mit ihnen und ehrt sie, verbringt Zeit mit ihnen und lehrt sie. Aber am schockierendsten ist, dass Jesus mit den Sündern isst. Das war nun wirklich gegen die Regeln, mit Prostituierten und Zolleinnehmern zu essen. Heute wären das Gangmitglieder, Drogensüchtige und Säufer, die ständig fluchen, sich prügeln und so weiter. Mit denen isst er. Eine der schockierendsten Geschichten dazu ist die, wo Jesus Zachäus trifft. Wenn sie ihre Bibel zur Hand haben können sie mitlesen. Lukasevangelium, Kapitel 19: Da steht: „Jesus kam nach Jericho herein“... Jericho war eine wohlhabende Stadt an der israelischen Grenze. Da steht: Jesus ging durch Jericho. Dort lebte ein sehr reicher Mann namens Zachäus. Er war der oberste Zolleinnehmer.“ Ich habe Ihnen das sicher schon erzählt, aber ein Zolleinnehmer zur Zeit Jesu war ein böser Mensch. Samariter, Aussätzige, das sind nicht wirklich böse Leute. Zolleinnehmer waren es wirklich. Als die Römer Israel besetzt hatten, stellten sie jüdische Zolleinnehmer ein, um Zölle einzunehmen. Die Zolleinnehmer konnten auf die geheime Summe, die an Rom ging ihre eigene Summe schlagen und sich aussuchen, wieviel das sein sollte. Einfach ein kleiner Aufschlag und den konnten sie für sich selbst behalten. Wenn zum Beispiel der Steuersatz bei 10 Prozent lag, nahmen sie vielleicht 12 Prozent als kleines Extra. Ein bisschen Taschengeld für sich selbst. Und jeder wusste davon. Die Leute sagen also - du betrügst mich und er darauf: „Nein, nein! Ich nehme gar nichts.“ Dann wurde verhandelt. Die Zolleinnehmer hatten also nicht nur den Ruf, Diebe zu sein und Betrüger, weil sie einem abnahmen, so viel sie konnten. Sie waren auch Verräter in einer Zeit, wo jeder die Römer wieder loshaben wollte. Sie haben den Römern Geld verschafft. Zachäus war nicht nur ein Zöllner, sondern der Oberste der Zolleinnehmer. Das heißt, er legt die Extrasumme fest. Er ist der Chef über all die kleinen Typen, die herumziehen, an die Türen klopfen und Geld fordern. Er ist kein guter Kerl. Er ist ganz sicher ein Dieb, sicher ein böser Mann. In der Bibel steht, er war der Oberste Zolleinnehmer, Zöllner und reich. Wie er reich wurde? Sicher nicht auf ehrliche Art. „Zachäus wollte sehen, wer Jesus war und weil er klein war, konnte er die Menge nicht überblicken.“ Sie kennen vielleicht dieses Lied. Wer kennt das Lied hier? Soll ich es singen? Mach' ich nicht. Aber glauben sie mir, Zachäus war ein kleiner Mann. Im ersten Jahrhundert war der durchschnittlich jüdische Mann um die 1,60 m groß. Wenn es also heißt, er war ein sehr kleiner Mann, dann reden wir von einer Art Hobbitgröße. Zu dieser Zeit gab es noch mehr Vorurteile gegen kleine Menschen als heutzutage. Er war ein kleiner Mann und so heißt es: „Da rannte er ein Stück voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, der am Weg stand. Von hier aus hoffte er, einen Blick auf Jesus werfen zu können. Als Jesus dort vorbeikam, schaute er hinauf und rief: »Zachäus, komm schnell herunter! Ich soll heute dein Guest sein! Eilig stieg Zachäus vom Baum herunter und nahm Jesus voller Freude mit in sein Haus. Als die Leute das sahen, empörten sie sich über Jesus: »Wie kann er das nur tun? Er lädt sich bei einem Gauner und Betrüger ein!“ Und wie recht sie hatten. Ich verrate Ihnen noch etwas. Es war schon überraschend genug, dass Jesus sich selbst einlädt, denn das macht man nämlich nicht. So wie wenn ich jetzt fragen würde, hey, kann ich zu dir zum Mittagessen kommen? Das wäre zwar okay aber irgendwie komisch. Aber er lädt sich selbst ein, in sein Haus zu kommen. Ich habe das schon mal so gesagt. Stellen sie sich vor, Billy Graham kommt in Ihre Stadt. Sie leben in einer Kleinstadt und dort gibt es ein Treffen von berühmten Menschen und ich werfe einfach ein paar Namen in die Runde. Tun wir mal so, als ob sie noch alle leben. Die Leute, die Billy Graham sehen wollen sind Martin Luther King, Mutter Teresa, Dr. Schuller oder jemand anderes, den sie wirklich bewundern dafür, dass er viel getan hat für andere, den Billy Graham zum Essen einladen würde. In der Menge ist auch Bernie Madoff. Aber in dieser Geschichte ist Bernie Madoff davon gekommen. Jeder weiß, was Bernie Madoff getan hat, aber durch seine schlauen Anwälte kam er frei und er hat immer noch das ganze Geld, um das er die Leute betrogen hat. Billy Graham schaut sich um, und sucht jemand, der die Ehre hat, mit ihm zu essen. Mit wem wird er seine Zeit verbringen. Er sieht an Martin Luther King und Mutter Teresa vorbei und auch an ihrem persönlichen Lieblingsheiligen, den jeder liebt und verehrt und ruft: Bernie Madoff! Heute komme ich zu dir zum essen. So schockierend war das für die Leute. Sie sehen Zachäus an und sagen: Der Typ hat meiner Oma ihre Gesundheitsvorsorge geklaut. Sie konnte sich keine Tabletten kaufen. Der Typ... Rabbi, weißt du, was der Kerl verbrochen hat? Ernsthaft? Mit dem isst du? Und wie reagiert Zachäus darauf? Offensichtlich überrascht. Hier steht: „Zachäus aber wandte sich an Jesus und sagte:

»Herr, ich werde die Hälfte meines Vermögens an die Armen verteilen, und wem ich am Zoll zu viel abgenommen habe, dem gebe ich es vierfach zurück.« Das ist übrigens, was die Tora vorschreibt für Diebe. Wenn man 10 Euro gestohlen hat, muss man 40 Dollar zurückgeben. „Da entgegnete ihm Jesus: »Heute hat Gott dir und allen, die in deinem Haus leben, Rettung gebracht. Denn auch du bist ein Nachkomme von Abraham. Der Menschensohn ist gekommen, Verlorene zu suchen und zu retten.« Jesus Christus ist der klügste Mensch, der je gelebt hat. Das hat er so getan, weil es funktioniert. Es funktioniert, ist praktisch und weise. Eine Frage: Wie viele Leute glauben sie, haben über die Jahre an Zachäus Tür geklopft? Zachäus du alter Gauner, du schlimmer Finger. Du hast mich beraubt. Das zahlst du zurück. Ich bring dich um. Wir machen dich fertig.... Wie oft glauben sie, ist das passiert? Und ich glaube das Zachäus garantiert die meiste Zeit nur eine Antwort hatte: Macht euch vom Acker. Oder? Und hier kommt ein gerechter Mann, sieht Zachäus an und alles was er fragt ist; Zachäus, lädst du mich zum essen ein? Kann ich mit dir Zeit verbringen? Können wir Freunde sein? Ich bin so froh, dass Jesus mich in einem Raum voll von perfekten Pastoren, Leistungsträgern, perfekten Eltern, tollen Menschen ansehen und sagen würde: „Bobby, essen wir zusammen? Ich möchte Zeit mit dir verbringen.“ Es ist so leicht, sich sicher zu sein, dass man es nicht mit den tollen Leuten aufnehmen kann, dass man ein Sünder oder ein Außenseiter ist. Aber selbst dann sieht Jesus sie an und sagt: „Hey, kann ich heute in dein Haus kommen?“ Liebe Freunde, es gibt keinen kraftvolleren, freundlicheren und praktischeren Weg, ein Herz zu ändern, als indem man sagt: Du gehörst dazu. Du bist wichtig. Alte Ziege, du bist meine Freundin. Ich bin auf deiner Seite. Zugehörigkeit hat eine unglaubliche Kraft. Und ich kann ihnen sagen, der Satan weiß das. Der Teufel weiß das. Auf diese Weise stiehlt der Satan am häufigsten unsere Kinder, unsere Teenager. Wenn man nach Los Angeles in die Innenstadt geht und dort auf diese Gangs trifft, sieht man Kinder, die oft ohne Vater aufgewachsen sind. Sie haben eine Gemeinschaft gefunden, die, obwohl sie oft Leute töten, mit Drogen handeln und rau sind, bestimmten Regeln folgen, wie man sich Respekt verdient. Dadurch kann man drin sein, oder draußen. Und wenn sie dann auf diese Kinder zeigen und sagen; du gehörst zu uns, du gehörst hier hin, dann haben sie ein zu Hause. Als Pastor habe ich gesehen, wie die Hölle die Kraft von Zugehörigkeit benutzt, um besonders junge Leute zu verführen, einen Lebensstil zu wählen, von dem wir nie im Leben denken würden, dass sie das täten - und das einfach nur, weil sie sich dort zugehörig fühlen. Ob das Gangs sind, Drogen oder Prostitution, oder an was sie auch denken, wenn sie an ihre Nichten, ihren Neffen oder die Kinder ihrer Freunde denken, oder worauf sie vielleicht in ihrem eigenen Leben zurückschauen. Sie kennen die Kraft des Gefühls dazu zu gehören. Ich weiß noch, wie in der Schule ein Mädchen, die sich bekehrt hatte, zu mir sagte: Bobby, ich höre mit dem Kiffen auf. Ich rauche kein Haschisch mehr. Sie erzählte mir das und meinte, aber ganz ehrlich, das macht mich auch traurig. Ich genieße das wirklich, nicht nur das Kiffen, sondern mit meinen Freunden im Kreis zu sitzen, Geschichten zu erzählen und Hasch zu rauchen. Aber ich gebe das auf für Jesus. Ich hörte in ihrer Stimme, dass sie einen Ort aufgab, von dem sie sicher war, dazu zu gehören, für einen Ort, wo sie nicht sicher war ob sie dazu gehört. Sie war noch nie da! Sie vertraute darauf, dass das Reich Gottes ein Ort ist, wo sie Freunde, Liebe und Freundlichkeit findet, auch wenn sie noch nichts von der Lehre zur Dreieinigkeit weiß und das Lukasevangelium noch nicht gelesen hat. Oder wenn sie noch ein paar schlechte Angewohnheiten hat. Sie muss wissen, dass es einen Ort gibt, wo sie dazu gehört. Das ist das Evangelium. Das Evangelium von Jesus. Die Hände des dienenden Leiters sind Hände, die die Unberührbaren berühren. Er sagt, ich liebe dich nicht nur, du gehörst hier her. Du bist daheim. Können wir zusammen essen? Willkommen. Das Evangelium ist die Botschaft, dass Sünder berührt werden durch Gnade. Gnade heißt, du kannst es dir nicht erarbeiten. Gnade heißt, du kannst dich nicht selbst retten. Ich glaube, die richtige und beste Weise, wie wir als Menschen und als Kirche etwas bewirken, ist, dass wir anderen nahe bringen, was Jesus uns gelehrt hat. Zugehörigkeit vor richtig glauben, Zugehörigkeit vor richtigem Benehmen, Zugehörigkeit, bevor du der Mensch bist, zu dem Gott dich berufen hat. Das lernen wir von Zachäus. Dass selbst jemand wie Bernie Madoff ein Zuhause finden kann im Reich Gottes. Bernie, wenn sie zuhören, sie sollen wissen, Gott liebt sie und ich auch. Das wäre cool. Schreiben sie mir, wenn sie das gehört haben. Ich möchte mit einer Frage zum Schluss kommen. Wer sind die Unberührbaren in ihrem Leben? Viele von uns denken zu schnell an die offensichtlich Unberührbaren und das sind sie vielleicht auch für sie. Wir denken oft an Bandenmitglieder, Drogendealer, Obdachlose oder Prostituierte. Wir denken, das sind die Unberührbaren. Aber ich möchte sie ganz sanft herausfordern, realistisch über die wirklich Unberührbaren in ihrem Leben nachzudenken.

Sehen sie, ich kenne diese Kirche und ich kenne Gottes Leute. Ich glaube, für viele von ihnen wäre es leichter, Zeit mit einem Obdachlosen zu verbringen, als mit einem Jugendlichen der zur Antifa gehört. Für manche wäre es leichter mit einem Drogendealer Zeit zu verbringen als mit einem Trump Anhänger oder Biden Anhänger, oder Rassisten oder irgendeinem Bösewicht. Damit meine ich, wir entwickeln schnell ein Stammesbewusstsein, wenn es um politische Meinungen geht. Das ist ihr Unberührbarer. Wenn sie beim Hören dieser Worte schon die Fäuste ballen, dann sind das ihre Unberührbaren. Vielleicht sind sie politisch nicht sonderlich interessiert. Dann sind es möglicherweise die Menschen an ihrem Arbeitsplatz. Vielleicht gibt es Konkurrenten, jemand im selben Marktsegment, der sie unterbietet oder versucht sie zu verdrängen. Oder jemand der versucht, ihre Position einzunehmen. Sie beide hoffen auf eine Beförderung und nur einer kann sie bekommen und sie haben das Gefühl jemand spielt mit faulen Tricks. Vielleicht auch nicht und sie können ihn einfach nicht leiden. Vielleicht ist es der doofe Nachbar mit dem Hund, der ständig bellt und in ihren Garten macht. Wie oft haben sie ihn schon gebeten, nicht in ihrer Einfahrt zu parken, oder er wirft seinen Müll auf ihre Wiese oder ist zu laut. Vielleicht die Jugendlichen nebenan, die ständig laute Partys feiern und auf ihrer Wiese trinken. Ich glaube, die waren Unberührbaren, sind solche Leute. Die Sorte Menschen, bei denen sie sich betrogen fühlen würden, wenn einer ihrer Freunde sie lieben, ihnen helfen, und freundlich zu ihnen wäre. Sie würden denken; wie kannst du nur? Ich dachte, du bist mein Freund? Ich dachte wir sind gleich. Wir sind doch Familie. Wie kannst du so jemand helfen? Wie kannst du den lieben? Weißt du, was die glauben? Weißt du, was die machen? Weißt du, was die mir angetan haben? Sie versuchen doch, dieses Land zu zerstören. Sie versuchen meine Kirche zu zerstören. Sie versuchen, meine Firma kaputt zu machen. Die taugen nichts. Im Reich Gottes fliegt das alles aus dem Fenster. Ja genau. Wir lassen Gott diese Dinge richtig einordnen. Wir können gut von böse unterscheiden und richtig von falsch, aber letzten Endes möchte ich so wie Jesus sein und sagen: Wollen wir zusammen essen? Und solche Menschen sind wir. So ein Mensch sind sie! Sie sind kein bitterer, zorniger Mensch. Stimmt's? Wir halten anderen Menschen nicht vor, wenn wir anderer Meinung sind oder sie für schlecht halten. Wir lieben Menschen, so wie sie sind und verstehen, welche Kraft Zugehörigkeit hat. Nichts verändert Herzen, wie Zugehörigkeit. Lernen sie aus der Geschichte von Zachäus. An seine Tür zu hämmern und zu rufen: „Zachäus, du Arsch! Du Räuber! Du Nichtsnutz!“ Das bringt nichts. Wir lernen von Jesus. Wir lernen von Jesus, wenn wir Leute lieben. Dann begreifen wir nämlich auch, dass er uns auch geliebt hat, als wir noch nicht alles auf der Reihe hatten. Er hat uns schon geliebt, als wir noch nicht mit allem Recht hatten. Liebe Freunde, ich möchte, dass sie darüber nachdenken. Und sie sollen auch wissen, dass sie das schon viel besser machen, als sie meinen. Denen, die sich wie ein Unberührbarer fühlen, vielleicht sehen sie uns gerade. Vielleicht glauben Sie: „Mich will doch keiner.“ Ich weiß noch wie ein Freund, den ich in die Kirche einlud meinte: „Nein ich kann nicht in die Kirche kommen, meine Hörner bleiben im Türrahmen hängen.“ Ich weiß, es gibt Leute, sie sich so fühlen. Und das sind manchmal die besten Leute. Jesus kann jemand wie sie gebrauchen, nicht nur um selbst gesünder zu leben, sondern um die Welt zu verändern. Ich möchte ihnen auch sagen; Gott liebt sie! Er ruft uns auf, anders zu sein. Er ruft uns auf, unser Verhalten zu ändern. Er will, dass wir anders handeln. Und dennoch: Er liebt uns bevor wir uns richtig verhalten, bevor wir glauben und er liebt uns bevor wir der Mensch sind, zu dem er uns berufen hat. Vater, wir lieben dich, und wir danken dir für deine Gnade. Wir bitten dich für unser Land. Es gibt so viel Wut und Streit. Eine Menge Verwirrung und Täuschung. Sie kommt von allen Seiten. Wir beten für unsere Verwandten und Freunde, mit denen wir Meinungsverschiedenheiten haben. Danke Vater, dass wir Freunde und Familie haben. Wir beten für unsere Nachbarn und Konkurrenten, ja sogar für unsere Feinde. Danke, dass unsere Feinde uns Dinge zeigen können, die unsere Freunde uns nicht zeigen können. Wir bitten um deinen Segen für sie und vergeben ihnen. Herr, wir bitten dich im Namen Jesu, dass du uns vergibst, wie wir ihnen vergeben im selben Maß, wie wir ihnen vergeben. Vater, bitte füll du unsere Herzen mit Mitgefühl, Barmherzigkeit, Freundlichkeit und Frieden. Das bitten wir im Namen Jesu. Amen.

#### Segen – Bobby Schuller

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.